

Luzern, 20. Februar 2024

**ANTWORT AUF ANFRAGE****A 31**

Nummer: A 31  
Protokoll-Nr.: 152  
Eröffnet: 11.09.2023 / Justiz- und Sicherheitsdepartement

**Anfrage Estermann Rahel und Mit. über kooperative Modelle zur Reduktion der Gewalt anlässlich von Fussballspielen****Vorbemerkung**

Unserem Rat ist es ein grosses Anliegen, dass wir auf dem Platz Luzern alles daransetzen, um möglichst friedliche und sichere Fussballspiele durchführen zu können. Dazu soll der Dialog mit allen Akteuren aufrechterhalten und alle Beteiligten – dazu zählen auch die Clubs und die Fans – in Pflicht und Verantwortung genommen werden. Sollten diese präventiven Bemühungen nicht ausreichen, sind Massnahmen ins Auge zu fassen, wie sie die Arbeitsgruppe Bewilligungsbehörden (AGBB) nach gravierenden Vorfällen seit Mitte 2023 anwendet.

Zu Frage 1: Auf Basis welcher sicherheitspolitischen Strategie oder welcher grundsätzlichen Überlegungen/Modelle zur Eindämmung von Gewalt anlässlich von Fussballspielen agieren die Luzerner Regierung und die Luzerner Polizei heute?

Grundlage der Strategie der Luzerner Polizei bilden das Konkordat über Massnahmen gegen Gewalt anlässlich von Sportveranstaltungen (Hooligankonkordat) sowie das Polizeigesetz. Die Luzerner Polizei hält sich bei der Umsetzung des Hooligankonkordats und bei ihrem Vorgehen gegen Gewalt im Umfeld von Sport (GiUS) an die Vorgaben der Konferenz der Kantonalen Polizeikommandantinnen und -kommandanten der Schweiz (KKPKS) und der KKPKS-Arbeitsgruppe GiUS. Damit trägt sie zu einer national einheitlichen Handhabung der über 50 möglichen zielgerichteten Massnahmen bei.

Folgende Einsatzgrundsätze der KKPKS werden angewendet:

1. Konsequente Verfolgung von Straftaten in- und ausserhalb der Stadien, insbesondere bei gewaltbereiten Personen und Drohern.
2. Identifizieren von Straftäterinnen und Straftätern und Zuführen an die Staatsanwaltschaft.
3. Konsequente Anwendung der im Hooligankonkordat vorgesehenen Sicherungsmassnahmen. Dursetzen der sofortigen Anwendung von Stadionverboten.

Zur Umsetzung dieser Grundsätze aus dem Jahr 2016 setzen das Justiz- und Sicherheitsdepartement (JSD) und die Luzerner Polizei auf Repression und Prävention. Ein präventiver Ansatz ist etwa der Dialog mit allen Partnern im Umfeld des Fussballs – FC Luzern, Fanarbeit, Fangruppierungen, Transportunternehmen, Polizei, Behörden von Stadt und Kanton –, weil

wir überzeugt sind, dass das Gewaltproblem nur durch Einbindung aller Beteiligten angegangen werden kann.

Die verschiedenen Kommunikationsgefässe mit jeweils unterschiedlichen Akteuren sollen einen Diskurs auf Augenhöhe ermöglichen und eine Vertrauensgrundlage schaffen, die auch dann Bestand hat, wenn es zu problematischen Ereignissen kommt. Ziel ist es, mit den Fangruppierungen verbindliche Absprachen zu erreichen und die dialogbereiten Personen einzubinden, um den Einfluss jener zu reduzieren, die sich dem Dialog entziehen. Dabei setzen das JSD und die Luzerner Polizei auf Vertrauen und auf die Taktik der kleinen Schritte.

Bei Straftaten setzen die Strafverfolgungsbehörden alles daran, dass Täterinnen oder Täter identifiziert und bestraft werden können. Wichtig bei der Bekämpfung von Gewalt bei Sportanlässen ist, dass Täterinnen und Täter nicht in die Anonymität abtauchen können. Die Luzerner Polizei wird dazu ihre Ermittlungsressourcen zum Auswerten von Videoaufnahmen verstärken. Zudem wurde eine Spezialformation – Ordnungsdienst-Spezialkräfte (OSK) – geschaffen, mit der mehr Festnahmen erreicht werden sollen.

Zu Frage 2: Werden in Luzern bereits Massnahmen aus der «Stadionallianz» oder dem «Hanover Modell» oder andere kooperative Massnahmen im Bereich Dialog und Kooperation rund um Fussballspiele in Luzern umgesetzt? Welche? Mit welchem Erfolg?

Die Swiss Football League (SFL) hat zum Thema «Cluballianzen» (dieser Begriff hat sich in der Schweiz anstelle von «Stadionallianz» etabliert) im Herbst 2023 eine Reihe von Workshops mit den Clubs der obersten Liga durchgeführt. Teilnehmende waren neben den Vertreterinnen und Vertretern der Clubs auch jene aus den Reihen der Fanarbeit und Fanorganisationen sowie der Polizei. Das Projekt wurde von den beteiligten Organisationen und Behörden positiv aufgenommen. Eine Analyse der SFL hat in diesem Zusammenhang festgehalten, dass der Spielort Luzern bezüglich Vorabsprachen seit Jahren vorbildlich unterwegs ist. Die bestehenden Dialogforen werden durch die Fanarbeit, die Stadt Luzern, die Luzerner Polizei oder durch das Justiz- und Sicherheitsdepartement organisiert und durchgeführt. An diesen Dialoggefässen nehmen in regelmässigen Abständen alle involvierten Akteure teil.

Bereits seit Herbst 2023 übernimmt der FC Luzern mit der Umsetzung des Modells Cluballianz mehr Verantwortung bezüglich der reibungslosen und sicheren Durchführung der Heimspiele des FC Luzern inklusive An- und Abreise der Gästefans. Bei der Cluballianz tauschen sich im Vorfeld von Risikospiele die Verantwortlichen des FCL, des Gastclubs sowie der jeweiligen Fanarbeit und der lokalen Behörden und Transportunternehmen aus und bleiben bis nach dem Spiel (Debriefing) in engem Kontakt.

Dieser enge Austausch hat sich gemäss Angaben aller Beteiligten bewährt. Die grundsätzlich friedlichen Spieltage in den letzten Monaten nur auf dieses verstärkte Engagement des Modells Cluballianz in Luzern zurückzuführen, wäre wohl zu kurz gegriffen. Aber der verstärkte Dialog und die damit gezeigte Bereitschaft aller Beteiligten, sich für sichere Fussballspiele in Luzern einzusetzen, trugen in jedem Fall zur Beruhigung bei. Diese positive Dynamik muss weiter unterstützt und gesichert werden.

Zu Frage 3: Werden in anderen Kantonen entsprechende Massnahmen umgesetzt? Mit welchem Erfolg?

Die Kantone respektive Städte mit grossen Vereinen in der obersten Fussball-Liga praktizieren überall ähnliche Vorgehensweisen. Ausschlaggebend für den Erfolg der Massnahmen sind vor allem die örtlichen Gegebenheiten; dazu zählen die Marsch- und Verschiebungs-routen, vorhandene «Feindschaften» zwischen den Fangruppierungen und behördliche Vorgaben.

Zu Frage 4: Wann fand der letzte «Runde Tisch Fussball» statt? In welcher Form (Information, Diskussion...)? Wer wurde eingeladen, und wer nahm daran teil? Wie ist/war die Zufriedenheit der unterschiedlichen Anspruchsgruppen und der Nutzen aus Sicht des Regierungsrates?

Die Vorsteherin des JSD hat im September und Dezember 2023 sowie Ende Januar 2024 insgesamt drei Mal zum «Runden Tisch Fussball» eingeladen, an dem alle involvierten Parteien beteiligt waren (vgl. Antwort zu Frage 1). Die Grundlage für die Gespräche bildeten die Begriffe Vertrauen, Verbindlichkeit, Verantwortung, Verlässlichkeit und Veränderung. Als Ziel der gemeinsamen Bemühungen definierten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer, sich für sichere und friedliche Fussballspiele in Luzern einzusetzen.

Dieser Austausch war wertvoll, da alle Akteure ihre Positionen in die Diskussion einbringen konnten. Es wurde geschätzt, über ein Austauschgefäss zu verfügen, das nicht spielbezogen ist, sondern den übergeordneten Dialog sicherstellen soll. Der konstruktive Austausch im Rahmen dieser Treffen wird vom JSD und von den Teilnehmenden als grundsätzlich positiv bewertet. Im Rahmen der offenen Gespräche wurden Massnahmen und Ziele in den Bereichen Dialog, Prävention, Polizei sowie Club aufgelistet und besprochen. Die Arbeiten an einzelnen Themen – beispielsweise die Frage der Mobilität, also der Anfahrt bzw. des Anmarsches der Fans zum Stadion – werden in Arbeitsgruppen weitergeführt.

Zu Frage 5: Wie schätzen die Luzerner Regierung und die Polizei die Chancen ein, dass Modelle der vertieften Zusammenarbeit zwischen Polizei und Fans – wie beispielsweise die «Stadionallianz» oder das «Hannover Modell» – die Gewalt rund um Fussballspiele in Luzern eindämmen können?

Im Grundsatz befürworten wir alle deeskalierenden, präventiven Ansätze. Vor allem, wenn sie neben Polizei und Fans auch alle weiteren Akteure wie Clubs und Liga einbinden. Eine Cluballianz nach dem Vorbild der deutschen Stadionallianzen ist bei der SFL in Erarbeitung (vgl. Antwort zu Frage 2). Diese Allianz beinhaltet einen institutionalisierten, engmaschigen Austausch zwischen allen Anspruchsgruppen – inklusive der organisierten Fans und Gästefans – je Spiel und lokalem Standort. Darin werden verbindliche Absprachen aller Beteiligten zu Abläufen und Massnahmen festgehalten. Zur Umsetzung des Modells in Luzern verweisen wir nochmals auf die Antwort auf Frage 2.

Da die bisherigen präventiven und polizeilichen Massnahmen nicht immer ausreichend sind, ist unser Rat der Ansicht, dass Clubs und der Verband als Anlassveranstalter stärker in die

Verantwortung genommen werden sollen. Dazu wurde von der AGBB im Rahmen des Gesamtprojekts «Progresso» das sogenannte Kaskadenmodell entwickelt. Dieses Modell regelt transparent und verbindlich, welche Massnahmen nach gewalttätigen Ausschreitungen durch die Bewilligungsbehörden in Absprache mit den betroffenen Clubs und der SFL verfügt werden können. Die AGBB hat das Modell kürzlich finalisiert und die Bewilligungsbehörden sind bereit, die in ihren Handlungsbereich fallenden Massnahmen auf die kommende Saison hin umzusetzen. Die definitive Version des Kaskadenmodells und weitere Massnahmen (bspw. die Einführung von personalisierten Tickets) werden im Frühjahr 2024 der Öffentlichkeit präsentiert. Bis es soweit ist, kommt weiterhin das nach den Vorfällen vom Frühjahr 2023 ins Leben gerufene Übergangsmodell zur Anwendung, gemäss dem eine Bewilligungsbehörde nach einem Vorfall einen zeitnahen Call der AGBB verlangen kann, in welchem die Behörden, die Liga und Clubvertreter gemeinsam entscheiden, ob es sich um ein gravierendes Vorkommnis handelt und welche Massnahme angemessen wäre. In Konsequenz wurden in der Saison 2023/2024 einige Sperrungen der Gästesektoren ausgesprochen – so auch in Luzern.

Unser Rat stützt das Vorgehen der AGBB, denn es ist wichtig, dass die Massnahmen schweizweit koordiniert angewendet werden, um eine breite Wirkung zu erzielen.

Zu Frage 6: Verfügt die Luzerner Polizei über Personen, welche für kooperative Modelle – beispielsweise für einen institutionalisierten Dialog (Modell «Stadionallianz») oder als «Konfliktmanager: innen» («Hannover Modell») – ausgebildet sind und zur Verfügung stehen? Welche Ausbildung wäre notwendig?

Wie oben ausgeführt soll die sogenannte Cluballianz schweizweit per Start der Saison 2024/2025 eingeführt werden. In regelmässigen Treffen soll das Konzept laufend verfeinert werden. Die Luzerner Polizei ist mitbeteiligt und nimmt bereits jetzt an den Terminen der Cluballianz zur Vorbereitung von Risikospielen des FCL teil.

Die Luzerner Polizei verfügt in den eigenen Reihen über eine Vielzahl von Spezialistinnen und Spezialisten, die schon seit Jahren in diesem Thema tätig sind. Im Speziellen verfügt die Luzerner Polizei über so genannte Spotter, die sich nahe an der Fanszene bewegen. Sie sind – wie jede Polizistin, jeder Polizist – in deeskalierenden Strategien ausgebildet und besuchen fortlaufend Weiterbildungen in diesem Bereich. Im Übrigen orientiert sich die Polizeiarbeit an der 3D-Strategie (Dialog, Deeskalation, Durchgreifen).